

Öko-Booster: Junge Menschen mit Migrationshintergrund werden zu Fachkräften für die Energiewende

Für die Energiewende gibt es einen großen Qualifikations- und Fachkräftebedarf. Gleichzeitig haben viele junge Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund geringe Chancen am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Das Wiener Projekt Öko-Booster richtet sich genau an diese Zielgruppe. Im Projekt werden Basiskompetenzen vermittelt, um die jungen Menschen im Anschluss über Lehrgänge und Betriebspraktika auf die Lehrabschlussprüfung vorzubereiten. Im Beitrag werden Hintergründe, Zielsetzung und erste Umsetzungserfahrungen beschrieben.

Gefragt: Fachkräfte für die Energiewende

Besonders in Handwerk und Technik, wo KMUs den Großteil der Arbeitgeber ausmachen, ist absehbar, dass weitreichende Fachkräftelücken entstehen werden. So schätzt etwa die Energiebranche in Österreich, dass bereits jetzt 22.000 Fachkräfte jährlich für die Energiewende notwendig sind (vgl. THENIUS/KNAUS/SAHIN 2023). Die Lehrlingsausbildung als anerkannter Qualifizierungsweg für die mittlere Fachkräfteebene kämpft mit einer demografisch bedingt sinkenden Zahl an Jugendlichen und noch mehr mit einer sinkenden Zahl an Ausbildungsbetrieben. Der Prozentsatz von Lehrlingen pro Alterskohorte liegt seit Mitte der 1990er-Jahre konstant bei etwa 40 Prozent. Im Jahr 2024 gab es 108.000 Lehrlinge in Österreich, 9.000 befanden sich in einer überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) ohne Betrieb. Zwischen 2004 und 2024 sank die Zahl der Ausbildungsbetriebe von 40.000 auf 27.000, wobei ohnehin nur

14 Prozent der Betriebe ausbilden (vgl. DORNMAYR 2025).

Demgegenüber steht eine große Zahl junger Erwachsener – viele davon mit Flucht- oder Migrationshintergrund –, die ohne anerkannte Ausbildung nach Österreich gekommen sind oder nach einer schwierigen Schullaufbahn ohne verwertbare Ausbildung in den Arbeitsmarkt eintreten wollen. Eine Studie zeigt, dass mehr als 80 Prozent der im Jahr 2015 nach Österreich geflüchteten Menschen – vornehmlich junge Männer aus Syrien und Afghanistan – damals ohne Berufsausbildung waren. Die Erwerbsintegration ist bislang gut gelungen, es bedarf jedoch großer öffentlicher Anstrengungen auf allen Seiten, um die in Österreich nachgefragten Qualifikationen zu erreichen (BUBER-ENNSER u. a. 2016).

Facharbeiter/-innen-Intensivausbildung

Die berufliche Erstausbildung erfolgt in Österreich ähnlich wie in Deutschland dual in Betrieben und Berufs-

schulen. Für über 18-Jährige außerhalb des traditionellen Wegs gibt es die Facharbeiter/-innen-Intensivausbildung (FIA): eine verkürzte Lehre für Erwachsene, oft in Vollzeit, die einen beschleunigten Einstieg in einen anerkannten Lehrberuf ermöglicht. Sie ist eine Alternative zur klassischen Lehre und richtet sich an Personen, die sich beruflich neu orientieren wollen, bestimmte Vorkenntnisse mitbringen oder eine Lehrabschlussprüfung nachholen möchten.

Ausgerichtet ist diese Ausbildungsform darauf, Arbeitssuchende in halber gesetzlicher Lehrzeit auszubilden. Vorausgesetzt werden Lern- und Sprachkompetenzen, ein gefestigter Berufswunsch, Interesse und persönliche Eignung. Nach positiver Eignungsprüfung folgt eine Schulung entsprechend der Ausbildungsordnung, die Theorie und Praxis kombiniert. Rund die Hälfte der Teilnehmenden der FIA haben einen Migrationshintergrund.

Das Projekt Öko-Booster

Die Stadt Wien hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2040 aus der Versorgung mit fossilen Brennstoffen gänzlich auszuweichen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen u. a. über eine halbe Million Gasthermen getauscht werden. Dazu sind insbesondere Elektrotechniker/-innen und Installations- und Gebäudetechniker/-innen gefragt, wobei die Branche bereits jetzt über Fachkräftemangel klagt.

Gleichzeitig sind laut Arbeitsmarktservice (AMS) in Wien über 17.000 junge Erwachsene unter 25 Jahren ohne abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung arbeitslos oder arbeitssuchend gemeldet. Etwa 40 Prozent davon haben einen Aufenthalts- und Arbeitsmarktsstatus als



ELISABETH FELBERMAIR
Referentin für Berufs- und
Erwachsenenbildung in der
Arbeiterkammer Wien
elisabeth.felbermair@
akwien.at

Foto: Johannes Zinner



GABRIELE SCHMID
Leiterin der »Stabstelle
Fachkräfte« in der Arbeiter-
kammer Wien
gabriele.schmid@akwien.at

Foto: Markus Zahradnik

Konventionsflüchtlinge oder subsidiär Schutzberechtigte, für die es schwierig ist, eine stabile Beschäftigung oder eine Lehrstelle zu finden.

Mit einer Facharbeiter/-innen-Intensivausbildung könnte dem gestiegenen Bedarf an Green-Job-Fachkräften entsprochen und somit zum Erreichen der Klimaziele der Stadt Wien beigetragen werden. Daher wurde 2023 auf Initiative der Arbeiterkammer Wien gemeinsam mit dem AMS Wien und dem Wiener Arbeitnehmer/-innen Förderungsfonds (waff) das Projekt Öko-Booster gestartet, mit dessen Hilfe insbesondere junge Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund zu Fachkräften für die Energiewende ausgebildet werden. Ziel ist es, dass bis 2027 mindestens 100 junge Menschen diese Ausbildung abschließen.

Teilnehmende, Lerninhalte und Unterstützungsangebote

Für das Projekt Öko-Booster wurde die Facharbeiter/-innen-Intensivausbildung um ein sechsmonatiges Vormodul erweitert, um in einem berufsspezifischen und praxisorientierten Rahmen Deutsch- und Grundkompetenzen zu vermitteln. Die Ausbildung findet bei zwei Bildungsträgern in Wien (BFI Wien und Jugend am Werk) statt, die jahrzehntelange Erfahrung in der Umsetzung von aktiver Arbeitsmarktpolitik haben.

Die Gewinnung der Teilnehmenden erfolgt über eine Informationstour bei Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in vorgelagerten oder angrenzenden Maßnahmen. Zudem wurde eine niederschwellige Anmeldemöglichkeit für Infotage geschaffen. Die ersten 60 Personen starteten im Juni 2023 in die Vormodule. Inzwischen haben bereits 30 Personen die Lehrabschlussprüfung erfolgreich abgelegt und weitere 150 Personen befinden sich derzeit in Ausbildung. Die meisten Teilnehmenden stammen aus Syrien, Afghanistan oder dem Irak und stehen im Alltag vor

zusätzlichen Herausforderungen. Neben häufig nicht ausreichenden Deutschkenntnissen sind dies die Wohnsituation, Aufenthaltsfragen, familiäre, gesundheitliche und vor allem auch finanzielle Schwierigkeiten. Daher erfolgt im Rahmen von Öko-Booster eine sozialpädagogische Betreuung und es gibt Workshops zu Themen wie Demokratie oder Finanzmanagement. Eine Kooperation mit dem Berufsverband Österreichischer Psychologinnen und Psychologen ermöglicht es, bei Bedarf eine kostenlose psychosoziale Beratung in Anspruch zu nehmen.

In Gruppen von 15 Personen wird von Anfang an Wert auf Teambuilding und Gruppenzusammenhalt gelegt. Exkursionen und Freizeitgestaltung stärken die thematische und lokale Identifikation. Bilinguale Elemente erleichtern insbesondere zu Beginn und im Einzelsetting die Kommunikation.

Inhaltlich bringen die Vormodule die Deutsch- und Grundkompetenzen der Teilnehmenden auf das erforderliche Niveau und führen sie in ihre zukünftigen Berufe ein: Neben Soft Skills wie Zusammenarbeit im Team sind das z.B. Werkzeugkunde, Metallbearbeitung und Schutzmaßnahmen. Partnerschaften mit Leitbetrieben sorgen für die Rückkopplung an die Wirtschaft und stellen sicher, dass die Inhalte modernen Erfordernissen entsprechen. Am Ende des Vormoduls erhalten alle Teilnehmenden einen individuell angepassten Vorschlag für den weiteren Weg: Die Hälfte kann in die Öko-Booster-Facharbeiter/-innen-Intensivausbildung einsteigen. Andere Optionen sind z.B. niederschwelligere Ausbildungen, Deutschkurse, reguläre FIA-Ausbildungen oder der direkte Einstieg ins Berufsleben.



Weitere Infos:
<https://wien.arbeiterkammer.at/oeko-booster>

Erste Abschlüsse und Erfahrungen – wie geht's weiter?

Die Nachfrage nach Plätzen im Modellprojekt ist seit Einführung konstant hoch. Von den ersten Teilnehmenden haben 80 Prozent die Lehrabschlussprüfungen auf Anhieb bestanden, darunter einige mit gutem oder ausgezeichnetem Erfolg. Damit steht ihr Eintritt als Fachkräfte in den Arbeitsmarkt unmittelbar bevor. Gelingt die Arbeitsmarktintegration und läuft das Projekt bis 2028 erfolgreich weiter, könnten die kritischen Faktoren – arbeitsmarktnahe Ausbildung, zukunftssträchtige Berufswahl, intensive Vorbereitung, begleitende Betreuung – in der österreichischen Arbeitsmarktpolitik künftig Schule machen. Ab dem Jahr 2026 soll das Projekt wissenschaftlich evaluiert werden, um entsprechende Empfehlungen abzuleiten. Bereits jetzt besteht großes Interesse aus anderen österreichischen Bundesländern, das Modell zu adaptieren.

Projekte wie der Öko-Booster, die junge Erwachsene in klimarelevanten Berufen ausbilden, zeigen, wie neben der Fachkräftesicherung auch gesellschaftlich relevante Themen wie die Ökologisierung vorangetrieben werden können. ◀

LITERATUR

BUBER-ENNSER, I.; KOHLENBERGER, J.; RENGS, B.; AL ZALAK, Z.; GOUJON, A.; STRIESSNIG, E.; POTANČOKOVÁ, M.; GISSER, R.; TESTA, M. R.; LUTZ, W.: Human Capital, Values, and Attitudes of Persons Seeking Refuge in Austria in 2015. In: PLOS ONE 11 (2016) 9. URL: <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0163481>

DORNMAYR, H.: Lehrlingsausbildung im Überblick 2025. Strukturdaten, Trends und Perspektiven. Wien 2025. URL: <https://ibw.at/publikationen/id/587/>

THENIUS, G.; KNAUS, K.; SAHIN, S.: Green Jobs 2030+. Einordnung des Arbeitskräftebedarfs für die Erreichung zentraler Ziele der Energiewende. Wien 2023. URL: [https://www.bmluk.gv.at/dam/jcr:f4b7911e-dd7b-4c31-b4aa-8802fe49cb6b/GreenJobs_2030%20\(2\).pdf](https://www.bmluk.gv.at/dam/jcr:f4b7911e-dd7b-4c31-b4aa-8802fe49cb6b/GreenJobs_2030%20(2).pdf)

(Alle Links: Stand 21.01.2026)